

## **PRESSEBERICHT**

### **BAYERN BRAUCHT EINE STIFTUNG FÜR KÜNSTLERNACHLÄSSE!**

Bericht zu „Halbwertzeiten – Langwertzeiten - Symposium zum Thema Künstlervor- und Nachlässe“  
am 19. und 20. Oktober 2017 in der Galerie der Künstler

Künstlerische Arbeiten, die im Leben einer Künstlerin / eines Künstlers entstehen, gehen oft aus Unwissen und Nachlässigkeit verloren oder sind auf viele Orte verteilt, so dass es nahezu unmöglich ist, deren Bestand zu sichern. Der gefräßige Zeitgeist lässt manchem wichtigen Werk keine Chance, erhalten zu bleiben und so bedarf es vieler Initiativen und engagierter Nachlassverwalter, die sich dem Erhalt von zusammenhängenden Werknachsätzen, wie auch dem einzelnen Kunstwerk gegenüber verantwortlich fühlen. Noch ist dieses Thema mit all seinen Schwierigkeiten, aber auch Möglichkeiten, in dem Bewusstsein von Kulturpolitikern und sogar bei der Künstlerschaft selbst nicht im vollen Umfang angekommen.

Fehlende Lagerräume, mangelnde Finanzierungen, fehlende Archivierungsdaten, aber auch die Unkenntnis über Erb- und Steuerrecht müssen dringend diskutiert werden. Der Erhalt von zeitgenössischer Kunst, gerade auch von weniger bekannten KünstlerInnen darf nicht nur die Aufgabe von Privaterben oder Ehrenamtlicher sein. Das Symposium wollte den Blick auf dieses immer bedeutender werdende Problem richten, Lösungen und Anregungen vermitteln. Dies ist auf die beste Art und Weise gelungen.

Die beiden Symposiumstage waren sehr gut besucht und zeichneten sich durch eine hohe Lebendigkeit und fruchtbaren Austausch aus. Dies war vor allem der Auswahl der hervorragenden Redner\*innen als auch der hochprofessionellen Moderation von Birgit Kolkmann zu verdanken. Frank Michael Zeidler appellierte in seinem Impulsreferat zunächst an die Eigenverantwortung aller Künstler\*innen im Umgang mit ihrem Werk und damit mit an ihrem Nachlass. Dabei sind viele Dinge zu berücksichtigen – das Anlegen eines Werkverzeichnisses, die richtige Lagerung der Arbeiten und – vor allem das rechtzeitige Aussortieren. Bis auf wenige Fälle sollte sich ein Werk auf ein Kernkonvolut reduzieren lassen, das man seinen Nachkommen hinterlassen kann, ohne dass dies zugleich eine riesige Hypothek für diese darstellt. Im Anschluss äußerte sich Dr. Hans-Georg Küppers, Kulturreferent der Landeshauptstadt München im Gespräch mit Frank Michael Zeidler und Birgit Kolkmann zum Umgang mit künstlerischen Nachlässen aus der Sicht der öffentlichen Hand. Auf dem Feld der Nachlass-Archivierung sind die betroffenen Institutionen quasi noch Suchende. Den Königsweg, mit künstlerischen Nachlässen umzugehen, gibt es nicht. Auch die Politik kann nicht die eine Lösung anbieten. Handlungsbedarf besteht an vielen Stellen, u. a. besteht Beratungsbedarf bei orientierungssuchenden Erben von Nachlässen. Bund und Land sind hier gefordert. Wie will der Freistaat mit seinem Erbe aus der bildenden Künstlerschaft langfristig umgehen? Eng verbunden mit diesem Thema ist die Frage „welche Arbeiten von welchen Künstler\*innen sollte und muss der Staat erhalten? Wer kann dies bewerten? Ein Verfolgen werter Ansatz könnte auch das digitale Depot sein“. Einig war man sich aber darüber, dass ein breites Spektrum an künstlerischem Schaffen erhalten werden muss und nicht nur die stets erwähnten 5 % der Arbeiten, die auch auf dem bundesweiten und internationalen Kunstmarkt gehandelt werden.

#### *Nachlassverwaltung konkret*

Konkret schilderten fünf betroffene Nachlassverwalter\*innen ihren persönlichen Umgang mit dem ihnen hinterlassenen Werk: Christian Marek berichtete aus seinen Erfahrungen einer familiären Nachlassverwaltung – vier Geschwister haben sich des Werkes ihres Vaters Hans Marek angenommen. Ihnen geht es vor allem darum, dass das Werk auch in Zukunft sichtbar ist und gezeigt wird. Dr. Andreas Strobl berichtete von seiner Arbeit für die Kurt Benning Stiftung, die der Künstler kurz vor seinem Tod selbst gegründet hatte. Der Stiftungsvorstand sieht sich mit einer relativ unübersichtlichen Hinterlassenschaft konfrontiert, die sich nur schwer und mit viel ehrenamtlichem Engagement bewältigen lässt. Wolfgang Herzer schilderte die Übernahme des Werkes von Max Bresele durch den Kunstverein Weiden – auch ein sehr umfangreiches und vielschichtiges Material das mehrerer LKW-Ladungen bedurfte. Im Nachhinein, angesichts der unzureichenden und unsicheren Finanzierung des kleinen Kunstvereins ein eigentlich „verrücktes Unterfangen“. Mit einem solchen sah sich auch Sabrina

Hohmann nach dem Tod ihres Ehemanns Andreas von Weizsäcker konfrontiert. Sie hatte das große Glück diesen Nachlass bei der Stiftung Kunstfonds unterbringen zu können. Voran gingen allerdings acht Jahre intensiver Aufbereitung des Werkes durch ein die Erstellung eines Werkverzeichnisses und die ausführliche Sortierung und Entrümpelung des Lagers. Stefanie Zoche, die am abschließenden Podiumsgespräch teilnahm, war wieder in einer ganz anderen Situation. Ihre Partnerin im Künstlerduo Haubitz+Zoche kam durch einen plötzlichen Unfall zu Tode. Zurückbleibt das abgeschlossene Werk, das Sabine Haubitz vor der gemeinsamen Arbeit geschaffen hat und letztendlich nun auch das als Künstlerduo entstandene Werk, das Stefanie Zoche zunächst unter diesem Namen weiterführen wollte, aber nun feststellte, dass es schwierig ist, weil sich selbst ja künstlerisch weiterentwickelt. Dankenswerter Weise hatte Sabine Haubitz ein Testament hinterlassen, welches ihre eigene Hinterlassenschaft hinreichend regelte.

So vielfältig wie das künstlerische Schaffen sind also auch die Möglichkeiten der Nachlassverwaltung, doch ein Problem teilen alle: unzureichende Werkverzeichnisse erschweren die Aufarbeitung ungemein und viel ehrenamtliches Engagement ist oftmals von Nöten. Gerade hier wurde allgemein eine notwendige Unterstützung von staatlicher Seite konstatiert, die bundesweit bisher ganz unterschiedlich ausfällt:

### *Bundesweite Beispiele und Vorbilder*

Simone Heller, Vorsitzende des Landesverbandes Bildende Kunst Sachsen e. V. berichtete wie beneidenswert weit fortgeschritten die Situation in Sachsen ist. Das Thema Künstlernachlässe ist neben dem Thema Ausstellungsvergütung dort von der Politik als dringend unterstützungswürdig eingestuft worden: der Landesverband Bildende Kunst e. V. wurde sowohl mit den finanziellen Mitteln für die Anschaffung von Software für die digitale Archivierung des künstlerischen Schaffens ausgestattet, sowie für die notwendige Einweisung in die Archivierungsprogramme durch Tutor\*innen.

Einigkeit bestand bei allen Teilnehmer\*innen des Symposiums außerdem darin, dass die Digitalisierung kein Ersatz für die Archivierung und Ausstellung von echten Werken ist. Auch hier sollen in Sachsen Lösungen geschaffen werden. Lösungen, wie sie bereits anderenorts erfolgreich praktiziert werden: Prof. Dr. Gora Jain, Vorsitzende des Forums für Künstlernachlässe in Hamburg verschaffte den Zuhörer\*innen einen umfassenden Einblick in die Arbeit des Forums, welches als Vorbild für den Umgang mit Künstlernachlässen auch in anderen Regionen gelten darf: In Hamburg werden seit der Gründung im Jahr 2003 nicht nur zahlreiche Nachlässe aufbewahrt und archiviert, sondern auch über Ausstellungen, Publikationen und eine Datenbank der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Hinzu kommen umfangreiche Beratungsleistungen für Nachlassverwalter\*innen. Prof. Dr. Jain wies darüber hinaus auf den frisch gegründeten Bundesverband Künstlernachlässe hin – eine gute Möglichkeiten für alle aktiven Initiativen, Künstler\*innen und Nachlassverwalter\*innen sich zu vernetzen, gegenseitig von Erfahrungen zu profitieren und hoffentlich gemeinsam finanzielle Mittel einzuwerben.

Die wichtige juristische Seite der Nachlassverwaltung wurde von Dr. Hannes Hartung beleuchtet. Er klärte über mögliche Rechtsformen und die steuerlichen rechtlichen Rahmenbedingungen von Künstlernachlässen auf. Dass hier der Beratungsbedarf enorm ist, zeigten die zahlreichen Nachfragen aus dem Publikum.

In der abschließenden Podiumsdiskussion kamen neben Hannes Hartung und Frank Michael Zeidler auch die Hauptkonservatorin des Bayerischen Staatsgemäldesammlung, Dr. Corinna Thierolf, die Künstlerin Stefanie Zoche und die Politik, vertreten durch Prof. Dr. Michael Piazzolo (Freie Wähler) und Isabell Zacharias (SPD) zu Wort.

Am Ende herrschte große Einigkeit bezüglich der Brisanz des Themas und großes Bedauern darüber, dass die bayerische Staatsregierung dies offenbar noch nicht erkannt hat und niemand zu diesem Themenkreis zuständig erklärte. Auch zeichnete sich eine Aufbruchstimmung ab, welche in den Vorschlag von Hannes Hartung mündete, in zivilgesellschaftlichen Bündnis eine private Stiftung „Kunsterbe Bayern“ zu gründen. Zu verdanken ist diese sehr informative und appellative Veranstaltung dem kürzlich verstorbenen ersten Vorsitzenden des BBK München und Landesverbandes Bayern, Klaus von Gaffron. Auch über seinen Nachlass muss jetzt nachgedacht werden. Ohne sein unermüdliches Engagement hätte dieses Symposium nicht stattgefunden. Der BBK München und Oberbayern e. V. nimmt sich als Berufsverband der Künstlerschaft dieses Themas an und steht für die Idee einer gemeinsamen zu gründenden Stiftung.

Die flankierende Ausstellung „Halbwertzeiten – Langwertzeiten“ mit Arbeiten von Kurt Benning, Max Bressle, Stefan Fritsch, Klaus von Gaffron, Fritz Harnest, Sabine Haubitz, Tallo Herhaus, Stefanie Hoellering, Hans Marek

Rabe Perplexum, Walter Raum, Andreas von Weizsäcker und Silke Witzsch ist noch bis zum 19. November in der Galerie der Künstler zu sehen.

**Öffentliche Führung:** Donnerstag, 16. November, 17.30 Uhr durch Kunsthistoriker Prof. Dr. Andreas Kühne

Öffnungszeiten und Eintrittspreise:

Mittwoch - Sonntag 11-18 Uhr, Donnerstag 11-20 Uhr geöffnet

An Feiertagen ist die Galerie geschlossen.

Eintritt: 3,- €, ermäßigt (Schüler, Studenten, Rentner, Künstler\*innen und Kunsthistoriker\*innen): 1,50 €

Freier Eintritt für BBK-Mitglieder

gefördert durch



Landeshauptstadt  
München  
**Kulturreferat**



**K** Kulturstiftung  
Stadtparkasse München



**BILD-KUNST**

**Kontakt**

Sabine Ruchlinski | mobil + 49 (0) 176 34461109 | email [sruchlinski@bbk-muc-obb.de](mailto:sruchlinski@bbk-muc-obb.de)

**Weiteres Material und Bilder** unter [www.mydrive.ch](http://www.mydrive.ch), Benutzer BBK-Presse, Passwort BBK-Presse